

Nordseeperlen II

16. bis 25. August



Montag, 16. August: Hafentag Spiekeroog

Während die Kaltfront über die Ostfriesischen Inseln fegt und erste Schauer auf die „Kalami Star“ prasseln, die Schiffsmeldung von Dirk, der gerade von Skagen Rund zurück ist:

Moin Ralf, bis zum letzten Tag heute gekreuzt. Halbwind hatten wir nur auf dem Stück von Helgoland nach Esbjerg, zumindest auf den ersten 50 Meilen. Der eigentliche Plan war ja, irgendwie aus der Elbe herauszukommen, dann mit den früher mal vorherrschenden Westwinden mit halbem und raumen Wind bis Skagen und halbwind wieder herunter. In den bisher vier Reisen nach Oslo oder schwedische Westküste hatte das auch gut funktioniert. Aber In den letzten 10 Tagen nur südliche Winde. Anders herum hätte uns dabei auch nicht genutzt. Egal, wir haben erlebnisreiche Wochen mit vielen tollen Höhepunkten im Kielwasser. Hoffentlich habt ihr ebenfalls schöne Tage mit etwas günstigeren Winden und könnt die friesischen Inseln gut genießen!

Frische Grüße von der A7, Dirk

Mein lieber Dirk, Glückwunsch zu Skagen Rund! Da bin ich im Nachhinein heilfroh, dass uns dieses Schicksal zweimal erspart geblieben ist. Deine „Kurznachrichten“ erinnern mich an Wilfried Erdmanns „Allein gegen den Wind“. Oh, Mann, so eine Tour im Sommer, gleich hier um die Ecke und wir liegen bei Regen und Starkwind in der Koje und genießen Spiekeroog? Jetzt segeln? Nöö! Kommt gut wieder rein in den job und liebe Grüße auf den Kronsberg, Ralf

Zum heutigen Wetter: Folgt man Windy oder dem Windfinder kommt es nicht so dicke wie vorhergesagt. Vom DWD gibt es allerdings für

Montag, 16. Aug, 19:00 – Dienstag, 17. Aug 01:00 Uhr

Amtliche WARNUNG vor SCHWEREN STURMBÖEN

Es treten schwere Sturmböen mit Geschwindigkeiten um 95 km/h (26m/s, 51kn, Bft 10) aus nordwestlicher Richtung auf.



Die Yacht liegt ruhig und sicher im Hafen. Nach Schauern und Postkarten schreiben, folgt Son-

ne. Wir trauen uns nach draußen. Ein bisschen shoppen und ein paar Lebensmittel bringen uns wieder in den Ort. Die bekannte und beliebte Eisbude ist das Zentrum der Insel. Schlange



stehen sind inzwischen alle gewohnt – egal ob vor dem Eis oder dem Einkaufsmarkt.



Am späten Nachmittag (1800) schrammen die Schauerböen erstmals Bft. 9 – so jedenfalls der bordeigene Windmesser. Die Messwerte beim Windfinder bestätigen später die eigene Beobachtung und mit 14° einen traurigen Tiefstwert, wir haben Hochsommer und Urlaub! Kurz vorher haben fünf Segler die einzige Yacht aufgefangen, die heute festmacht. Ein Kraftakt für uns Stegsegler und die Crew. Inzwischen rutscht die Badeplattform dem Steg bedenklich nahe, sodass wir alle Leinen mit Winsch und Maschine neu festmachen. Ein Tag zum Vergessen – irgendwie. Was kommt da noch auf uns zu, die Sturmwarnung beginnt doch erst ab 1900?

Bis 2200 weiterhin Sauwetter. Schauerböe an Schauerböe quält Fender & Leinen. Dann ein Lichtblick ... Ernst ruft überraschend an und hat zwei lustige Hannoveraner zu Gast an Bord. Kurt und Silvia aus der Südstadt. Beide haben offenbar von mir gehört und versprechen hoch & heilig, am 6. März 22, ins Segelkino zu kommen ... vermutlich nur, weil Ernst auch wieder dabei sein wird. Die Segler sind im Hafen von Roda de Berà, knapp 40 sm südlich Barcelona.



Wind gibt es dort keinen und die Nachttemperatur misst 25°. Hier sind es 14°, und gebadet wurde auch – im Neoprenanzug. Dann eine Nachricht aus der Kieler Bucht von Roland, dort kachelt es auch gewaltig. Danke & Gruß in den tiefen Süden und auf die „Luna“ in der Yachtwerft Rathje nach Kiel-Stickenhörn.



Nach diesen Lichtblicken orgeln uns Schauernböen durch die Nacht. Es ist wie auf der hohen See! Nein, kein Stegsegeln, sondern Schwerwettersegeln am Steg. Gute Nacht.

Dienstag, 17. August: Hafentag Spiekeroog

Was war das für eine Nacht? Schaurige Böen schütten unentwegt ihre nasse Fracht über uns aus. Die Fender verrichten Schwerstarbeit, aber das steht nunmal in ihrer Arbeitsplatzbeschreibung. Gefühlt habe ich noch nie so einen Sturm im Hafen erlebt. Gefühlt habe ich trotzdem durchgeschlafen und doch jeden prasselnden Tropfen gehört, jedes einrucken in die Leinen, jedes knartschen an der Klampe. Plötzlich klopft jemand aufgeregt ans Boot ...



Perspektivwechsel: Auf der weißen Etap „Brynja“, mit Heimathafen Emden (oben), die direkt vor uns liegt, ist Skipper Frank hellwach. Frank filmt, wie unser Vorschiff unkontrolliert pendelt, als wäre die Vorleine gebrochen und die Yacht nur noch „am seidenen Faden hängen.“ Um 0711 muss der Sturm bei Hochwasser mit so viel Kraft auf die „Kalami Star“ eingedroschen



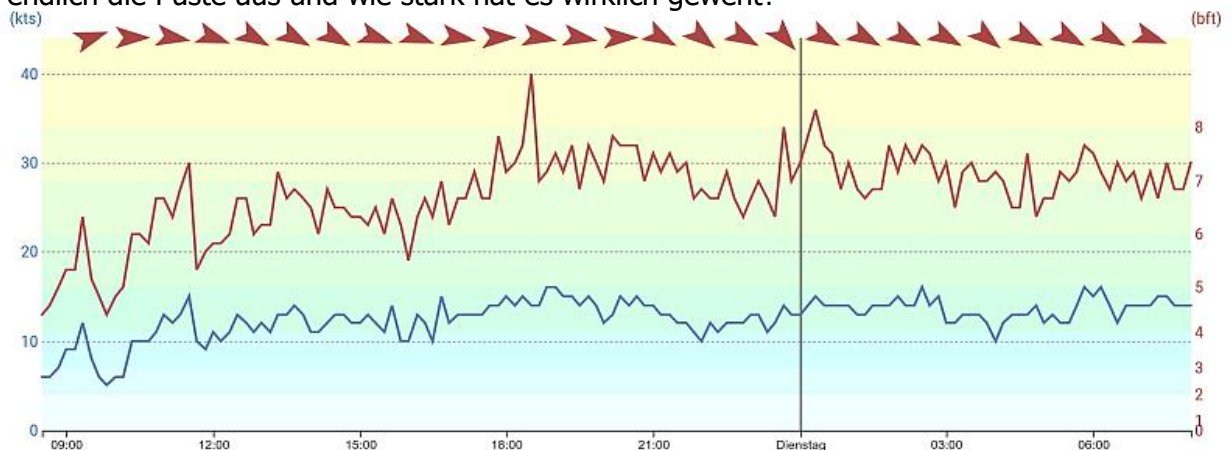
haben, dass die Klampe aus dem Fingersteg reißt. Sofort macht sich das Vorschiff auf die Reise und die ganze Yacht hängt bei Bft. 7 von vorn nur noch an der Achterspring (Foto oben). Der Skipper und sin Fru schlafen selig als eine Nachbarin die Hände vor dem Kopf zusammenschlägt (unten) und aufgeregt ans Boot klopft: „Vorn ist eine Klampe ausgerissen!“ Zack bin



ich aus der Kojе, der Motorbootnachbar auch und dann sehen wir die Bescherung: Nicht auf dem Vorschiff, sondern auf dem Fingersteg ist die Klampe aus der Führungsschiene gerissen und was für ein Glück, Vorleine und Spring, sowie eine Vorleine des Nachbarn halten uns im „Gleichgewicht“. Wäre die Vorleine der Motoryacht nicht an dieser Klampe, die „Kalami Star“ wäre nach Steuerbord umgeschlagen – Foto nächste Seite.



Mit einer Leine von Boot zu Boot (oben) stabilisieren wir die Lage und mit ner 22er Nuss ist die Klampe schnell wieder montiert, Vorleine und Spring wieder fest. Aufgrund der enormen Kräfte liegt natürlich eine zweite Spring. Die hat uns „gerettet“. Wann geht dem Wind nur endlich die Puste aus und wie stark hat es wirklich geweht?



Die Windmesswerte dokumentieren leider nur den Wind, nicht die Schauer. Die Spitze, mit einer 9er Böe, war tatsächlich bereits gestern Abend um 1800, danach durchgängig Böen zwischen 7 und 8 Bft. Die Unterscheidung zwischen Böen und Wind erschließt sich mir einfach nicht. Die Böen haben nie aufgehört, waren immer da, den Wind hätten wir gern genommen.

Aus den Nachrichten erfahre ich von schweren Sturmschäden, sogar einem Tornado in Ostfriesland, davon sind wir zum Glück verschont geblieben. Was sind wir froh, dass wir rechtzeitig auf einen geschützten Liegeplatz verholt haben. Im Hafen liegen auch kleine 6,50 m Boote, sogar mit Kindern an Bord. Die haben heute Nacht getanzt – und tanzen immer noch.

Auch auf der Ostsee ist das böse Wetter angekommen. Michael schreibt mir, ... wir sind 11 Stunden von Ærøskøbing nach Burgtiefe und hatten plötzlich 35 Knoten Wind. Mit 3 Kindern an Bord, Rollsegel verklemmt, Genua gerissen, Wahnsinn. Klare Fehlentscheidung von mir, zu fahren. Machst Du noch Schwerwettertraining?

Ich antworte: Das beste Schwerwettertraining, verlasse nie einen sicheren Hafen!

Um 1218 erhalte ich eine Mail, mit den beiden Fotos (S. 30) der ausgerissenen Klampe:

Moin, ich hatte mich schon über die unkonventionelle Art, festzumachen gewundert. Die Klampe konnte ich von gegenüber nicht sehen.
Beste Grüße, Frank - von der Segelyacht „Brynja“
P.S. Das Video ist zu fett zum Senden.

Wie kommt Frank, den ich noch nie gesehen habe, an meine Mailadresse? Am späten Nachmittag löst sich das Rätsel im Cockpit der „Brynja“. 2016 lagen wir mal mit Frank und Regine in Hörnum/Sylt nebeneinander im Päckchen. Später hat Frank viele meiner [Videos](#) bei Youtube gesehen und konnte jetzt Yacht und Youtuber identifizieren. Ganz herzlichen Dank für Fotos und Video Frank, der Segelfilm von den Nordseeperlen bekommt seinen Perspektivwechsel.



Anderes Thema: Mit den Bordrädern fahren wir zum Nationalparkhaus Wittbülten - rechts. Am Eingang eine mit Küche, Abwasch und Museumsshop überforderte Servicekraft, drinnen eine interessante und sehenswerte Ausstellung über Insel, Wattenmeer und Nordsee. Muss man hin! Von dort weiter zum Aussichtspunkt Pavillon am Nationalparkhaus, mit dem Blick über Nordsee, Ostplate bis rüber nach Wangerooge, und zum Wattenmeer. Gegen den immer noch kräftigen Wind zurück, verlangt nach einer Belohnung im Inselcafé, so muss das.

Das Schöne an Spiekeroog: Du triffst immer wieder dieselben Menschen und die kennen wiederum andere, die sie immer wieder treffen. Urlauber, Eingeborene, Zugereiste, man kennt sich. Wir gehören schon fast dazu. Für den Abend verabreden wir uns locker zum Open-Air-Konzert im Kurpark. An zwei Eingängen wird kassiert, denken wir ... nee, kost` nix, die woll'n nur seh'n, ob du per Luca-App eingechekkt und geimpft oder genesen bist. Die Prozedur dauert einen Moment, aber dann sind wir zu unserem ersten Open-Air-Konzert seit Jahren eingechekkt und bekommen unser grünes Okay-Bändchen um den Arm.

Unsere Urlaubsbekannten, mit denen wir schon in der Museumspferdebahn gegessen haben, müssen wir nicht lange suchen. Simone, Sebastian und die Kinder freuen sich. Wieder andere, die wieder die kennen, kommen dazu, die Kinder sammeln leere Gläser ein, Partystimmung.



[Cris Cosmo](#) und sein Schlagzeuger rocken die Bühne und bringen die Urlauber in Bewegung. Nebenbei wird geplaudert, verabredet und als es dunkel und richtig kalt wird, fahren wir zurück an Bord. Schnell die Heizung an und die will nicht so recht – der Warmluftschlauch ist abgerutscht. Ich versuche, den Schlauch etwas zu kürzen und per Schlauchschelle anzuschrauben, dann bricht er an einer anderen Stelle. Der Skipper ist stinksauer. Vor zwei Jahren wurde für 1.600 € eine neue Heizung montiert und der marode alte Schlauch nicht ausgetauscht ... na wartet!

Mittwoch, 18. August: Hafentag Spiekeroog

Es passiert, was den Meisten hier passiert, die woll'n hier nicht mehr weg. So geht es uns auch. Der Wind hat wieder zugelegt und weht mit 22 Knoten konstant aus West. Schauen wir windmäßig weiter voraus, schwächelt der Wind am Freitag und dreht am Samstag auf Ost. Darauf haben wir zwar lange gewartet, doch nun ist es zu spät. Wir haben keine andere Chance, Morgen beginnt die Heimreise.

Sebastian und die beiden dienstältesten Kids kommen kurz zu Besuch und sind, tief in Bayern verwurzelt, begeistert von einer Segelyacht die in Bayern gebaut wurde. Boh Alter, staunen die Dschunxx und meinen, das ist ja cooler wie ne Ferienwohnung. Die Dschunxx und „der Alte“ woll'n natürlich alles wissen. Wir schau'n uns eine Seekarte an und ab Morgen werden sie beim [Vesselfinder](#) oben rechts unter Name/Suche Kalami eingeben und können uns auf unserer Reise begleiten. Bald sind die Kerle wieder weg. Wenig später treffen wir, auf dem Rückweg vom Einkauf, Christian den Lokführer der Museumspferdebahn mit seinen beiden Zugpferden unterwegs zum Dienstantritt, „was habter mit Sebastian und den beiden Dschunxx gemacht, die sind eben mit glänzenden Augen an mir vorbei?“ Sag ich doch, man trifft immer wieder dieselben Menschen, schön ist es hier...

... doch leider immer noch ganz schön windig. Wieder weht es mit 5 Bft. aus West als wir uns auf den Weg machen. Noch im Hafen erklärt mir Sabine die wunderbare Gezeitenwelt. Wie war das noch, wenn der Mond auf der anderen Seite und die Gravitation, dann ist doch Mittzeit? Genau und morgen legen wir gegen 0900 bei Hochwasser ab und sollten am späten Abend in Cuxhaven sein.



Heute besuchen wir das Inselmuseum, aber das kennt man. Anders als im Heimatmuseum meines Heimatdorfes Eime (das schönste Dorf in Niedersachsen) ist die maritime Abteilung. Vor allen Dingen die Geschichte der Seenotrettung hat hier schon immer eine große Rolle gespielt. Der alte Rettungsbootschuppen ist heute ... Pferdestall.

Später klettern wir auf eine der höchsten Dünen der Insel und schauen mit dem Utkieker (rechts) schon mal auf den morgigen Kurs. Leider ist die Sicht so bescheiden wie das Wetter, von Sommer keine Spur mehr. Ehrlich, den einzig richtigen Sommertag mit Badewetter hatten wir auf Wangerooge. So ab Montag könnte es wieder ein wenig wärmer werden, Donnerstag kommen die Enkelkinder nach Heiligenhafen.



Mit einer Schatzsuche lockt mich Sabine in den Friederikenwald. Wir folgen einem Weg bis zum Elfentanzplatz, einem Trampelpfad nach links, zweigen noch einmal links ab und dann sollen ein paar Ringe aus Zweigen um drei Bäume für gutes Wetter sorgen ... wenn man sie denn findet. Nun, das Buch ist von 2016 und die Ringe ... sind den Weg alles irdischen gefolgt. Doch schlechtes Wetter?



Wir gehen zur Nudelmacherei und essen ... Nudeln. Ein guter Tipp, weil man hier sehr frühzeitig reservieren muss. Außerdem eine gute Vorbereitung auf Yara, Malaou und Zinó. Na klar ist die Nudelmacherei die Empfehlung für Kinder. Zwei Kids an unterschiedlichen Nachbarstischen ordern mit glänzenden Augen Nudeln ohne alles! Weißte Bescheid.

Am späten Abend bekommen wir Besuch von Regine und Frank von der Etap „Brynja“ gegenüber. Genau, Frank hatte Fotos von unserem Leinenzauber am Ende der stürmischen Nacht gemacht und gemailt. Die beiden aus der Nähe von Bielefeld haben Lemmer als Heimathafen und sind zwischen England und Bornholm unterwegs. Im Gespräch entdecken wir viele Gemeinsamkeiten und als Frank erwähnt, dass er ebenfalls einen [Blog](#) betreibt und übers Segeln schreibt passt kein Blatt mehr zwischen uns. Wir haben viel zu erzählen, doch irgendwann ist Schluss mit Lustig, wir müssen früh raus.



Donnerstag, 19. August: Spiekeroog - Brunsbüttel

Wann sind wir wirklich zuletzt gesegelt? Stimmt auslaufend Cuxhaven, bis uns der Wind im großen Elbbogen nach West entgegenkam. Jetzt werden endlich wieder die Segel vorbereitet, Wasser gebunkert, kurz, die Yacht wieder seeklar gemacht. Tschüss in die Runde das ist unser Plan:

Hochwasser Spiekeroog 0919, Niedrigwasser bei Elbe 1 1613, Hochwasser Cuxhaven 2316

Bis Elbe 1 sind es 32 nm und wir werden bis dahin Strom gegenan, aber guten Wind haben. Wir rechnen mit 5 Knoten über Grund und gehen um 1010 mit dem Hochwasser bei diesem Wetter raus:

Deutsche Bucht: Nordwest bis West um 5, abflauend, zeitweise Schauerböen, See anfangs 2 Meter.



Regine & Frank winken von der „Brynja“ zum Abschied rüber, dann liegt Spiekeroog im Kielwasser. Noch unter Maschine runden wir den „alten Anleger“, den Campingplatz und die riesige Messstation, so gelb wie ein Briefkasten. Hier kommt uns der Wind genau entgegen, wir setzen das Groß, fahren aber besser unter Maschine weiter. Das ablaufende Wasser hat inzwischen Fahrt aufgenommen und je näher die Barre kommt, desto härter schlägt die Yacht in die Welle, rumms. Draußen steht eine mächtige Brandung, die sogar über die Sände rollt und bis weit in die Otzumer Balje reicht. Die kleinen roten Tonnen sind tatsächlich schwer auszumachen. Zum Glück liefert der Plotter bis Tonne 8 die exakte Position, danach sind die Tonnen neu verlegt. Das ablaufende Wasser gegen die auflaufende Brandung ergibt eine wilde, spritzige Mischung aus Rodeo und Brandungssurfen. Zwei Meter hoch, zwei Meter runter. Auf der Barre liefert das Echolot noch 4 m Wassertiefe. Um 1104 sind wir durch.



Die Ansteuerungstonne „Otzumer Balje“ gibt es wirklich – zur Erinnerung, die „Harle“ hatte sich versteckt, war eingezogen oder jemand hat uns einen Streich bei der Ansteuerung nach Wangerooge gespielt.



Draußen endlich wieder segeln, aber auch daran muss man sich gewöhnen. Schräg von achtern rollt die 2 m Dünung an, legt den Dampfer auf die Seite, rollt unterdurch und wir richten uns wieder auf. Dann die Nächste bitte ... Der Wind kommt wunschgemäß halb bis raum, wir kommen gut voran. Schon bald überholen wir eine kleine Yacht unter Gennaker. Mit dem Foto wollte ich die Dünung zeigen, aber das gelingt selbst mit dem Video nur schwer. Seegang ist einfach nicht darstellbar.

Wir queren gegen 1215 die Fahrwasser Jade und Neue Weser und hören den Revierfunk auf Kanal 80 mit. Die Lotsenversetzer von Jade und Weserin Sichtweite. Mit 5 Knoten sind wir wie erwartet unterwegs, allerdings fällt der Wind immer achterlicher ein. Manchmal schlägt der Baum, der Bullenstander sorgt wieder für Ruhe. Die letzten Wolken haben sich verzogen und scheinbar legt die Welle noch zu. Dann Westertill und um 1540 haben wir Elbe 1 (unten) an



Backbord. Hier soll um 1613 Niedrigwasser sein, wir sind ein wenig zu früh. Viele Yachten kommen uns entgegen, vor allem niederländische Crews wollen nach Hause. Außerhalb der grünen Fahrwassertonnen wird es schnell flach, sodass sich hier bei Niedrigwasser viele Sportboote begegnen, Auslaufende und Einlaufende!

Und jetzt wird's kribbelig. Bei exakt achterlichem Wind müssen wir Vorwind segeln, also Schmetterling ... und das Wasser läuft weiter ab. War nicht um 1613 Niedrigwasser? Von wegen, wir haben Bft. 5 und segeln Schmetterling gegen den Strom. Der Ritt auf der Rasierklinge und manchmal, wenn die Welle unterdurch rollt, bekommt die Genua den Wind von der falschen Seite, Schlägt Back und dann haste als Rudergänger beide Hände voll zu tun. Videos kann ich hier nicht einstellen und auf Fotos ... siehe Otzumer Balje. Wann kentert denn nun der Strom? Ich bekomme Zweifel, ob ich mich beim Ablesen vertan habe, habe ich aber nicht.



Na klar macht auch die Berufsschiffahrt mächtig Wellen, der Tanz geht weiter. Bald haben wir

Scharhörn an Steuerbord und um 1730 Neuwerk (unten) querab. Langsam wird es ruhiger,



doch die Hoffnung auf mitlaufenden Strom ... vergissens. Wenn der Strom immer noch nicht mitläuft, dann können wir doch gleich durch bis Brunsbüttel? Wir überlegen nicht lange, ob-



wohl klar ist, dass wir nicht vor 2200 vor der Schleuse stehen werden. Gesagt, getan, also wechseln wir vor Cuxhaven (1900) die Fahrwasserseite – oben. Von mitlaufendem Strom noch keine Spur. Manchmal wünsche ich mir das so sehr, dass es zweitweise auf der Anzeige erscheint ... und wieder verschwindet. Endlich, als Cuxhaven bereits im Kielwasser verschwindet, vorsichtige Anzeichen. Na immerhin. Inzwischen wird es dunkel, wir stecken die Lichter an (sagt man wirklich so), der Skipper nimmt um 2015 die Tücher runter, das macht im Dunkeln vor der Schleuse keinen Spaß.



Viel Verkehr zu dieser Zeit auf der Elbe. Die „HMM Southampton“ passiert, ein Schwesterschiff haben wir bereits bei der Ausreise in Cuxhaven gesehen. Der Dampfer gehört mit seinen 400 m Länge in die 1. Liga der Containerriesen. Um 2130 erreichen wir bei jetzt 2,5 Knoten Strom den Wartebereich für Sportboote vor den Kleinen Schleusen. Na klar, rotes Licht!



Wir stehen im Wartebereich auf der Stelle, Leinen und Fender sind vorbereitet. Endlich, um 2200 weißes Licht – Einfahrt für Sportboote frei. Als wir die beiden Schleusen vor uns haben, sind beide geöffnet. In welche sollen wir rein? Die Lichtsignale geben keinen Hinweis, wir entscheiden uns für die Kleine Süd, in der Nord bin ich mit einem Sportboot noch nie gewesen. Offenbar alles richtig gemacht, hinter uns schließt sich das große Tor.

Nach 15 Minuten sind wir auf Kanalniveau und bekommen freie Ausfahrt. Ja, Sportboote dürfen auch nachts durch die Schleuse, müssen aber dann im Sportboothafen festmachen. Sportboote dürfen den Kanal nachts nicht befahren (die „Kalami Star“ dürfte das als gewerbliche Yacht sogar). Der Sportboothafen ist noch voller als bei der Hinreise. Überall Dreier- oder sogar Viererpäckchen. Nachts um 2215 ist natürlich niemand amused, wenn noch eine Yacht ins Päckchen will. Die Nachbarn weisen erfolglos darauf hin, dass wiederum ihre Nachbarn um 0700 loswollen. Das beeindruckt uns nicht, wir legen um 2215 nach 68 sm (Gesamt 229) an und die Dschunxx helfen jetzt freundlich mit. So sieht das hier aus.



Wegen des ausgebliebenen Stromes bin ich noch eine Erklärung schuldig: Es ist so, dass der Strom auf der Elbe 7 Stunden ab- und 5 Stunden aufläuft. Das ergibt sich aus der Strömung des **Flusses**. Der Strom der Elbe beschleunigt (und verlängert: 7 Std.) das ablaufende, bremst (und verkürzt: 5 Std.) das auflaufende Wasser. Insofern lässt sich hier auch nicht die Zwölferregel für die Berechnung anwenden. Die funktioniert nur bei einer sinusförmigen Tidenkurve, also bei gleichem Tidenstieg und Tidenfall. Alles klar?

Wer's noch genauer wissen will, sei das Buch von Wilfried Krusekopf *Segeln in Gezeitengewässern* wärmstens empfohlen.



Freitag, 20. August: Brunsbüttel – Laboe

In dieser Nacht schlafe ich wie ein Stein. Von den Dampfern, die 20 m entfernt an mir vorbeifahren, höre ich nichts. Tatsächlich will die erste Crew um 0700 ablegen (manche sagen das, damit **niemand** bei ihnen ins Päckchen geht. Der Skipper sagt dann gern, „... prima, ich wecke dich!“ Die andere Seite relativiert dann die Abfahrtszeit deutlich nach hinten! Nicht in diesem Fall). Schnell sind wir draußen – und machen nicht mehr fest. Nochmal und nochmal anlegen müssen und wenn wir schon mal wach sind, fängt der frühe Vogel den Wattwurm – fing muss



es jetzt heißen, fing der frühe Vogel den Wattwurm. Was man natürlich nicht darf, macht trotzdem jeder, der Autopilot steuert. Geradeaus kann unser auch – jedenfalls meistens. Wir haben gerade gehört, dass vor ein paar Tagen ein Autopilot plötzlich eine 90° Kursänderung durchgeführt hat. Nach wenigen Metern krachte die Yacht vierkant auf ein Binnenschiff. Dem Binnenschiff ist nichts passiert.



Beim Frühstück fällt uns ein, dass wir keine Hafengebühr bezahlt haben. Stimmt, doch für eine Nacht ohne Strom, Wasser und einen Fuß an Land zu setzen, muss der Steuerzahler das Defizit ausgleichen – der Hafen gehört dem Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA).



Immer wieder ein Hingucker, die Eisenbahnhochbrücke Hochdonn. Erst nach dem Frühstück folgt die übliche Körperpflege, dann fehlt auch noch das WC. Damit ist der Kanal nun wahrlich nicht gesegnet. Wir erinnern uns an die Giselauscleuse bei Kanalkilometer 40 - unten. Dort gibt es eine Toilette und einen Anleger für eine Übernachtung im oder besser am Kanal.



Wie es hinter der Schleuse weitergeht verrate ich euch in diesem [Video](#). Die Kanalpassage ist viel interessanter als die Hinfahrt. Für mich das Highlight dieser niederländische Kümo - unten. Wer die „Samka“ aus Marstal kennt oder z.B. die „Greundiek“ aus Stade, weiß was ich meine.



Mich erinnern die Museumsschiffe an meine erste Reise auf der „Siegerland“, die als 499-Tonner der „Pavona“ sehr nahe kam. Wir sind damals, mit Holz aus Finnland, durch den Kielkanal nach England und wieder zurück. Mitte der 1960er Jahre, ich war 15, waren die Kümos Freifahrer im Kielkanal, Lotsen und Steuerer brauchten die nicht. Das war unser job!



Wohnmobile kannte der Deutsche an sich damals noch nicht. Heute stehen sie reihenweise an einigen Kanalabschnitten, wie z.B. hier in Rendsburg.



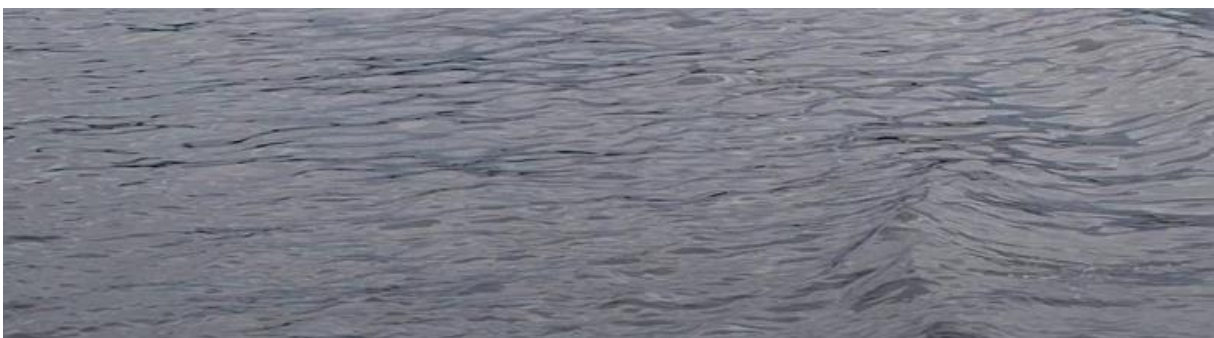
Das Wetter ist nicht mit uns. Zum ersten Mal auf dieser Reise trage ich Segelklamotten. Immer wieder kräftige Schauer und da ist man schon neidisch auf die Motorbootfraktion, die bei ner Tasse Kaffee hinter dem Scheibenwischer sitzt. Doch auch bei uns wird nur der Autopilot nass. Um 1606 erreichen wir das sonnige Holtenau und warten auf die Schleusenöffnung. Erst nach einer Stunde das Einfahrtssignal für Sportboote.



Inzwischen sind wir Profischleuser. Wer's nicht glaubt kann mit uns in [35 Minuten durch den Götakanal](#) tuckern. Da lernste Schleusen! Um 1740 geht endlich das Tor zur Ostsee auf, wir



sind zurück im Heimatrevier. Sabine braucht hier keine Karte. Kurz vor Laboe drei Schweins-



wale. Sofort richte ich die Kamera auf die Außenbordskameraden (Vorseite), aber ich sehe sie leider nicht wieder. In Laboe suchen wir zunächst erfolglos im kommunalen Hafen und finden schließlich in der Marina Baltic Bay den wohl letzten Liegeplatz. Um 1830 sind wir nach 55 sm (Gesamt 284) fest. Die nasse Kuchenbude wird zum Zwecke der Trocknung aufgebaut und dann sind wir buchstäblich fertig.



Mit letzter Kraft schafft die Crew den Weg in die berühmte „[Fischküche](#)“. Offenbar haben noch viel mehr Touris diese Idee, die Schlange ist einfach zu lang. Was wir nicht wissen konnten, in Laboe finden gerade die [German Classics](#) statt. Hätten wir auch selbst draufkommen können, nachdem wir mit dem 12 „[Heti](#)“ (unten) gemeinsam geschleust wurden. Schaut auf



der Heti-Website mal in die [Galerie](#)! Der Hunger und die lange Schlange treiben uns zurück in die Marina. Dort gibt es einen vorzüglichen [Italiener](#), der uns neues Leben einhaucht. Frisch gestärkt gehen wir noch einmal zurück zu den [German Classics](#) und kommen aus dem Staunen nicht mehr raus. Die Nachtaufnahmen gelingen sogar, doch dazu morgen mehr.

Für manche ist unsere „schnelle Heimreise“ eine Überraschung. Wer in den letzten Tagen die Wetterentwicklung genauer beobachtet hat, wird festgestellt haben, dass wir nicht viel verkehrt machen. Morgen z.B. werden wir noch Westwind haben, am späten Nachmittag weht es bereits aus Ost.

Samstag, 21. August: Hafentag Laboe

Weil gestern Abend kein Hafenmeister mehr da war, bezahle ich heute für 37 Füße 22 €, Strom, Wasser, wunderbare Duschen, freies WLAN alles drin. Für Tagesgäste wird offenbar keine Kurtaxe (+ 2,50 €/Person) erhoben und vier frische Brötchen gibt es sogar ohne Vorbestellung für 3,60! Ein toller Service! Vergleiche ich das mit Spiekeroog (35 €/Tag Liegegebühr), sind wir kostenmäßig gern zurück auf der Ostsee. Die vier Brötchen vom Inselbäcker schlagen dort mit 4,50 € zu Buche, dagegen ist Laboe ein Schnapper! Das Seewetter:

Westliche Ostsee: Ostteil anfangs Nordwest um 3, sonst schwachwindig, See 0,5 Meter.

Mit dem „Wind“ können wir nicht viel anfangen, aber Motorbootfahren können wir inzwischen. Aber ist das richtig? Zum Glück liest eine kleine Gemeinde mit und besonders Christian macht sich Sorgen um unser Segelkonto: ... Oder morgen nach Bagenkop und Montag Heiligenhafen? Heute ist doch gar kein Wind

Da unser Liegeplatz 12/50 eh noch belegt ist, hören wir auf Christian. Ich antworte: „So mok

wie datt". Heute also No-Wind-Hafentag-in-Laboe, morgen Bankog! Darauf Christian: Cool! Der „Briefwechsel“ geht weiter: Wenn wir schon in Kiel wohnen würden, hätten wir uns treffen können. Aber nächstes Jahr ... und Schiffe aus der Ferne lenken ist ja auch mal schön!



Natürlich gehen auch noch Grüße an Regine und Frank von der „Brynja“, die uns dieses verspätete Alegefoto aus Spiekeroog schicken. (...) Wir (sind nach schönem Sommersegeln außen herum auf Norderney. Morgen wenig Wind, übermorgen Regen, also Anfang der Woche mit passendem Wind weiter. Liebe Grüße, Frank

Ganz herzlichen Dank zurück auf die Nordsee und gute Heimreise. Für interessierte Segler hier noch einmal der Link auf Franks [Segelseite](#). Auch Martin meldet sich aus Wilhelmshaven von seiner „NoName“ Baustelle, auf seinen Text werde ich später noch eingehen.

Laboe habe ich immer als „one night stand“ missbraucht, als Zwischenstopp vom oder zum Kanal, so wie jetzt. Ich war noch nie wirklich hier. Endlich die Gelegenheit auf das [Marine Ehrenmal](#) zu klettern. Die weithin sichtbare Silhouette des Marine-Ehrenmals prägt mit seinem 85 Meter über der Ostsee aufragenden Turm das Gesicht der Kieler Außenförde. Zwei Aufzüge oder 341 Stufen führen zu einer Aussichtsplattform, von der aus sich bei klarer Sicht ein einzigartiger Rundblick über die Ostsee bis zu den dänischen Inseln, der Fehmarnsundbrücke und den Hügeln der Holsteinischen Schweiz öffnet, so die offizielle website.



Für 7 €/Person werden wir, an allerlei Militaria vorbei, hochgeliftet. Oben tatsächlich die ver-



sprochene Fernsicht Richtung Heiligenhafen. Tatsächlich sehen wir in der Ferne die Windräder von Fehmarn. Auf dem Foto unten der Blick bis Langeland und sogar bis Lolland. Ich habe den morgigen Kurs nach Bankog mit eingezeichnet. Auf den kleiner gepixxelten Fotos kann man



die heute bestechende Fernsicht nur ahnen. Das Marine Ehrenmal ist ein wunderbarer Aussichtsturm, wenn nur die Erinnerung an unsere unsägliche Geschichte nicht wäre. Und damit gibt sich der [Deutsche Marinebund](#) alle Mühe, in jedes Fettnäpfchen zu treten. Überall Gedenken an Tod und Trauer der Marinesoldaten, was ja auch angemessen ist. Doch dieser Marinebund will mehr: *Das Ehrenmal mahnt uns heute, die Meere der Welt friedlich zu nutzen und der Verantwortung gerecht zu werden, die aus den vielfältigen Beziehungen zwischen Mensch, Schifffahrt und Meer erwächst.*



Mich macht es traurig und wütend zugleich, wenn die bis heute größte Schiffskatastrophe der Welt, der Untergang der „Wilhelm Gustloff“, mit keinem Wort erwähnt wird. Nicht einmal auf der Tafel der versenkten oder untergegangenen Schiffe – oben. Ich muss das hier einfach mal loswerden, weil die erste Familie meines Vater, seine Frau Klara mit den Kindern Gisela, Erika und Walter mit fast 10.000 weiteren Opfern, am 30. Januar 1945, buchstäblich untergegangen ist. Wenn man so will, meine Halbgeschwister. Mehr dazu in meiner [Flaschenpost](#).



Da ich als Berufsseemann unterwegs war, ärgert es mich, wenn dieser Verband auch noch die „gefallenen“ Seeleute der Handelsschifffahrt in eine Trauer einverleibt, die einfach nicht angemessen ist. So kann und darf man mit unserer Geschichte nicht umgehen. Noch immer werden Marinesoldaten heroisiert. Als größte Peinlichkeit entdeckte ich in der Ausstellung dieses Plakat des [Deutschen Marinebundes](#) – nächste Seite.



Befehle ausführen? Ihr habt doch nicht alle Latten am Zaun. Jedes Land hat das Recht, sich zu verteidigen. Dafür wünsche ich mir Seefahrer, die Zweifel haben, eine eigene Meinung, die streiten können und dann entscheiden. Meer nicht. Over & out.



Später besuchen wir eine Ausstellung, die uns nicht wirklich begeistert, die Aussicht auf die Förde dagegen schon.

Zurück in den alten Hafen, in dem auch sonst viele Klassiker liegen. Am Abend sind die gepflegten Schätze zurück von der Regattabahn. Nur ein paar Bilder von den [German Classics](#).



Ich kann euch hier nicht alles zeigen, aber ich drehe einen Film von dieser Reise, der am 6. März 22, in der [Zwischenzeit](#) in Hannover, Premiere feiern wird. Die Einladung dazu verschicke ich zu Beginn des neuen Jahres – wenn Corona uns lässt.



Am späten Abend wird gefeiert und wir schwingen sogar das Tanzbein, dabei ist der Oldtimer „Kalami Star“ erst 21 und aus Plaste, nicht aus Holz!



Die wunderbare Bluesband „Rough & Ready“ spielt stilvoll auf einem Oldtimer und das Publikum ist hingerissen, meine fast kitschige Zugabe – unten.



Sonntag, 22. August: Laboe - Bagenkop

Den kleinen Umweg über Bänko (wie die Dänen sagen) hatten wir schon länger auf dem Schirm, doch wir sind „überraschend“ einen Tag früher auf der Ostsee. Der verdiente Pausentag bringt uns wieder in den vorherigen Stand: Über Bagenkop nach Heiligenhafen.



Am späten Vormittag ist von den German Classics kaum noch etwas zu sehen, die Schmuckstücke sind auf Heimreise. Wer nach Bagenkop segelt, der fährt auch zum Grillen. Wir gehen ein letztes Mal in den Ort zum Rewe für ein paar Grillsachen.

Westliche Ostsee: Südost bis Ost 3 bis 4, etwas zunehmend, nordost-drehend, See zunehmend 1 Meter

Aus dem Hafen kann ich gut beobachten, wie draußen gesegelt wird. Wir werden hoch am Wind segeln müssen, die Yachten schieben reichlich Lage. Also binde ich vor dem Ablegen das 2. Reff ins Groß, das sollte passen. Um 1340 legen wir ab. Für die 26 sm bis Bagenkop werden 5 Stunden reichen? Gleich vor der Haustür setzen wir das gereifte Groß und die Genua zu 100 %. Upps, was ist denn da vor uns im Fahrwasser?



Als ich mich umdrehe kommt der Rettungskreuzer mit Blaulicht hinter uns her. Jetzt kann ich beides in einen sinnvollen Zusammenhang bringen. Vor uns sind zwei Kitesurfer im Wasser und scheinbar nicht so gut drauf. Zum Glück müssen wir nicht eingreifen. Der Rettungskreuzer setzt sein Tochterboot aus und die sind schnell bei den beiden Wassersportlern (oben). Hoffentlich ist die Geschichte gut ausgegangen.



Segeln ist heute nicht so lustig. Der Wind kommt nicht wie angekündigt aus Ost, sondern eher aus Nordost. Wir müssen sehr hoch ran und rutschen immer weiter ins Fahrwasser. Als uns die „Color Fantasy“ im Nacken sitzt, müssen wir einen rettenden Befreiungsschlag segeln, sicher ist sicher. Schon bald merken wir, dass wir Bagenkop ohne Kreuzschläge nicht erreichen können. Wir trimmen zwar wie die Teufel, aber es wird nicht reichen. Alternativen? Marstal! Selbst das ist kaum zu machen, dann doch. Der Blick zurück in die Kieler Förde verschafft uns



keine Urlaubsgefühle – oben. Dänemark voraus erscheint dagegen wie das Gelobte Land. Im Norden wird es spürbar heller, das haben wir vor dem Ablegen schon auf dem Regenradar gesehen. Der kräftige Nordost kommt mit 5 Bft. Wir legen ein gutes Tempo vor und segeln zwischen 6,5 und 7,5 Knoten. Eine zweite Yacht versucht mitzugehen, schafft aber nicht unsere Höhe und fällt langsam nach Lee ab. Wir geben wirklich alles und das ist bei 15 – 20° Lage und 1 m Welle von vorn ganz schön rumpelig. Manchmal habe ich das Gefühl, wir schaffen es doch nach Bagenkop und ich versuche, Höhe zu kneifen. Dann arrangiere ich mich wieder mit Marstal, so geht es hin und her. Die Liegeplätze in Marstal sind allerdings bei Ostwind recht



ungemütlich und mein Lieblingsplatz wird in der Saison bestimmt nicht frei sein. Also doch Bagenkop? Da gibt es kein leckeres Lakridseis, grillen geht in beiden Häfen gut. Inzwischen kommt Spritzwasser über, es ist kalt und ungemütlich. Sabine klettert in herbstliche Klamotten mit lang drunter und so, doch um 1640 hat der Skipper buchstäblich die Nase voll. Wir wollen rechtzeitig zum Essen da sein und sieben Meilen vor Bagenkop oder 10 vor Marstal will er nicht mehr segeln. Maschine an, Genua einrollen, neuer Kurs Bagenkop, bye, bye Lakridseis ...



Um 1835 fährt uns Sabine in den Hafen (oben). Liegeplätze? Alles voll, sogar Päckchen! Jetzt muss ich ans Ruder und im letzten Winkel ist doch noch ein Platz frei. Da passt du nicht rein, höre ich die Nachbarn und meine Vorschiffslady. „Das wird“, orakelt der Skipper, „hier war'n wir schon mal drin!“ Die „Kalami Star“ kann sich offenbar auch erinnern und auf wundersame Weise sind wir um 1840 nach 29 sm (Gesamt 313) fest in Bagenkop. Die Nachbarcrew staunt, die Vorschiffslady stolz wie Bolle und der Skipper irgendwie auch. Hier ist beinahe Sommer!



O-Ton Skipper: Jetzt nur noch die freundliche Übernahme des Grills einer anderen Crew und der Tag ist unser Freund. Dem Skipper sin Fru und der Skipper schnippeln Salat schnappen



sich den Einkaufskorb mit Grillgut, Salat & Getränken und brauchen nicht lange, bis sie den feurigen Grill von einer Crew freundlich übernehmen. Die sind froh, wir auch, winwin, läuft!



Besser geht's nicht. Wie gut, dass wir rechtzeitig den Jockel um Hilfe gebeten haben. Nach dem Essen die obligatorische Hafensrunde und gleich schlägt meine große Stunde. Bei *Vier Gewinnt* führt Sabine mit 10 : 3. Das wird sich schnell ändern.



Montag, 23. August: Bagenkop - Heiligenhafen

Nichts hat sich am 10 : 3 geändert, wir waren einfach zu müde. Dafür habe ich das pdf-Logbuch geteilt, die Datei ist mit 49 Seiten einfach zu groß geworden. Immerhin Sonnenschein und das Hafenkino wird bereits morgens zum Vergnügen. Unglaublich, wie große Crews ablegen und wer gegen wen arbeitet. Dabei werden die Leinen doch arg gequält und alles ohne Wind? Leider wird auch Sabine beim Frühstück von einigen Wespen auf eine harte Probe gestellt, mich lassen die in Ruhe. Ab Mitte August werden die Viecher zur Plage.

Daniel wünscht uns eine gute Heimreise: Eure "Sommertour" neigt sich ja nun dem Ende entgegen, so ein Schietwetter wie ihr beide über diese lange Zeit hattet, hat wahrlich keiner verdient! Und dann strandest du auch noch am einzigen Ort in Dänemark, wo's kein Lakridsis gibt... Ich wünsche euch ne gute Überfahrt heute und schöne Rückkehr in den Heimathafen! Vielen Dank Daniel, es gibt ein Leben ohne Lakridsis und Du weißt, es ist sinnlos.

Westliche Ostsee: Nordöstliche Winde 4 bis 5, später schwachwindig, See 1 Meter.



Um 1230 legen wir ab und segeln bei leisem Wind ein ganzes Stück raus, bevor wir Kurs auf Heiligenhafen absetzen können. Nur, wie segeln ohne Wind? Wir nehmen den Jockel bis Lt.



Keldsnor (oben) zu Hilfe und hoffen, dass wir dort den richtigen Wind erwischen. Tatsächlich legt der Wind ne kleine Schippe drauf, nur mit einem Amwindkurs haben wir nicht gerechnet. Egal, wir nehmen alles und jetzt beginnt ganz feines Segeln! Bei viel Wind können alle, höre



ich immer wieder, aber bei wenig? Es wird ein Schleichen, ein ganz leises ranschleichen an die Yachten vor uns. In solchen Situationen machen sich die Laminatsegeln wirklich bezahlt. Die Yachten segeln vielleicht 2,5, wir 3 Knoten. Es ist ein leises Gleiten ...



Die ganz großen Containerriesen, die wir bereits auf der Elbe gesehen haben, bedienen in der Ostsee nur Gdynia, den größten polnischen Seehafen. Durch den NOK passen die nicht und



müssen außen rum, an Skagen vorbei und durch den Storebælt, wie die Dänen sagen. Wir gleiten lautlos weiter und holen langsam aber sicher die Poolposition in einem Viererfeld – wie gesagt mit 3 Knoten. Wie schön, dass niemand die Maschine anschmeißt, weil alle Crews dieses leise Segeln genießen.

Bei der Leichtwindkonkurrenz musst du ständig trimmen. So leise wir segeln, so unmerklich dreht der Wind auf Halbwind. Das merken nicht alle, aber wenig halber Wind = Gennaker.



Als der Gennaker seinen Dienst aufnimmt, verdoppeln wir unsere Geschwindigkeit auf 5 Knoten. Die überholten Yachten sacken weiter achteraus, nur eine rüstet auf und setzt den Spinn-



aker. Um 1530 passieren wir mit der KO 4 den Kiel-Ostseeweg, keine Berufsschiffahrt in Sicht und unser Verfolger gibt mächtig Gas. Das Rennen ist eröffnet. Keine Ahnung, ob Spi oder



Gennaker bei Halbwind schneller sind, der Spi kommt jedenfalls langsam näher ... oder doch nicht? Wieder neu getrimmt und jetzt setzen wir uns langsam ab, doch irgendwann stellt der



Wind den Betrieb ein, wir müssen aufgeben. Beide Crews bergen ihr Leichtwindsegel, Maschine



an. Jetzt wird es Zeit, den Danebrog runterzunehmen – Vorseite.



Um 1820 passieren wir Heiligenhafen Ost und jetzt geht es durch die lange Rinne in den Heimathafen. Die Tanke öffnet erst wieder Mittwoch, wieviel Sprit haben wir noch?



Dann rein in den Hafen und um 1840, sind wir nach 29 sm (Gesamt 342), zurück am Heimatsteg in Heiligenhafen. Eine Stunde später kehren wir zur „Siegerehrung“ in der ADB ein. Bei überbackenem Camenbert mit Apfelschorle, sowie Engel & Currywurst wird es ein vortrefflicher



Abend im Heimatrevier. Nun ist es aber so, dass sich Geschichte wiederholt. Drei Plätze weiter



liegt, wie bei unserer Abreise, die Sirius 32 D „Vinur“ mit Dagmar, Gaby und Seehund Kaja (Foto Vorseite). Mit den [Zickenseglerinnen](#) begann übrigens das Logbuch. Natürlich weiß jeder, dass die beiden das Logbuch gelesen und über AIS die „Kalami Star“ verfolgt haben, um endlich ein Treffen mit uns zu „arrangieren“. Die Ladies weisen das natürlich weit von sich, jedenfalls wird es noch ein langer Abend im Decksalon der „Vinur“. Wir haben uns viel zu erzählen. Am nächsten Morgen sind sie weg, schade.

Dienstag, 24. August: Hafentag Heiligenhafen

Beim Brötchenholen spricht mich Joachim an. Ich hab' ihn nie gesehen, er kennt mich aus meinen [Youtubevideos](#). Joachim ist Chef vom [Segelclub Neuhaus](#) an der Oste und läd' mich gleich wieder an die Elbe ein ... da kommen wir doch gerade her. Die Videos gefallen ihm gut, nur dass ich gelegentlich das Wort „Motorbratzen“ benutze, mag er nicht. Da hat Joachim sicher Recht, is auch gar nicht böse gemeint: „Wir sind doch alle Motorbootfahrer, die Einen mit, die Anderen ohne Mast!“ Im Gegenteil, mit den Motorbootfahrern haben wir auf der Nordsee nur allerbeste Erfahrungen gemacht. Ins Päckchen? Willkommen. Selbst gefangene Krabben für alle, aber gern. An der Nordsee geht es darüber hinaus familiärer zu als in den großen Häfen der Ostsee. Vielleicht trifft es das: Die großen Yachthäfen an der Ostsee sind anonym wie Großstädte (na klar kennen sich die Dauerlieger), die kleinen Nordseehäfen bieten fast dörfliche Nähe und Verbundenheit. Natürlich liegt das am überschaubaren Revier, man kennt sich und heißt Fremde (wie uns) herzlich willkommen. Das passiert an der Ostsee leider nur selten. Auch deshalb herzliche Grüße an die Oste.

Und dann treffe ich auch noch Birgit. Die Lady hat die „mobile Segelschule“ erfunden und shanghai direkt vor dem Café Junge interessierte Segler*innen. Eine Tafel, ein Flyer sorgen für Angebot und Nachfrage. Klar gibt's das nicht umsonst, die Bambergerin muss irgendwo wohnen und die Laser 16 braucht einen Liegeplatz.



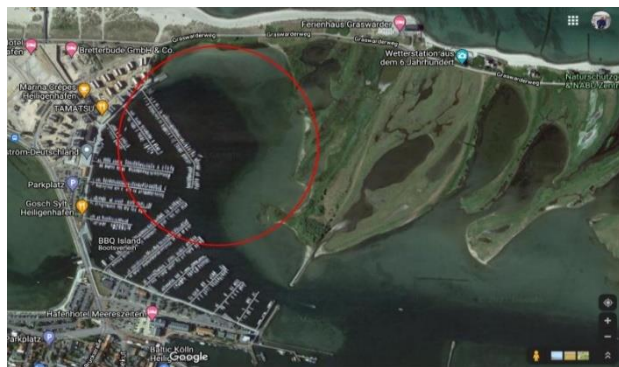
Also, Lust auf Segeln und in Heiligenhafen? Dann besuch Birgit auf www.mobile-segelschule.de

Mittwoch, 25. August: Hafentag Heiligenhafen

An der Tanke bunkern wir heute 104 Liter für 171,60 Nordseeperlen. Donnerwetter, warum haben wir nicht auf Helgoland getankt, da kostet der Liter 1,05 statt 1,65 €?



Ein ganz anderes Thema beschäftigt Segler und Touristen. Östlich von Steg 12 hält sich seit ca. zwei Wochen ein Schweinswal auf, der sich nur



durch die Fahrrinne in den Hafen verirrt haben kann. Für die Touristen eine Sensation, als hätte ihn der Tourismuschef angestellt. Wir sehen das mit großer Sorge, denn wie findet der Außenbordskamerad wieder auf die Ostsee? Verhungern wird der hier nicht, aber zwei Woche lang hat er den Rückweg nicht gefunden. Und natürlich wird der gemeine Schweinswal ([Phocoena phocoena](#)) von Stand-Up-Paddlern und Kindern in motorisier-

ten Schlauchbooten „besucht“. Inzwischen schaltet sich auch die [lokale Presse](#) ein und ganz sicher, schon bald wird ein Name für den verirrten „niedlichen“ Meeressäuger gesucht ...



Foto aus 2014

Ich schreibe ans Meeresmuseum in Stralsund, dort gibt es ein Schweinswal Monitoring. Die antworten prompt:

Guten Tag Herr Uka, wir haben bereits ein Video erhalten, in dem der Schweinswal noch recht entspannt aussieht, also muss erst einmal nichts unternommen werden. Ähnliche Situationen gibt es gerade (teilweise auch schon seit mehreren Jahren) in Olpenitz und Rostock. Da schwimmt auch einer, manchmal mehrere Schweinswale über Wochen/Jahre im Hafenbecken herum und scheinen ganz entspannt zu sein. Wenn Sie sich das mal anschauen wollen können sie auf unserer Sichtungskarte die vermehrten Sichtungen in den Häfen beobachten. Die vielen Boote vor Ort sind für Schweinswale im Allgemeinen unproblematisch, solange die Boote langsam fahren oder unter Segeln sind. Erst wenn Schweinswale „gejagt“ werden, dann entsteht für sie extremer Stress. Falls Sie also sehen, dass die Menschen sich nicht ordnungsgemäß verhalten, sollten Sie Kennzeichen aufschreiben und eine Anzeige stellen. Wir unterstützen Sie mit unserer Expertise dabei. Falls Sie Rückfragen haben, rufen Sie Tom Bär bitte unter 0173 9688 296 an.
Herzliche Grüße, Louisa Bosse und Michael Dähne

Hier habe ich mal einige Schweinswalsichtungen im [Video ...](#) festgehalten.

Noch was zur Gezeitenberechnung von Wangerooge nach Spiekeroog (Teil I, Seite 20) und damit will ich dieses Logbuch schließen. Ich habe damals so gerechnet:

HW Wangerooge 1611, 3,89 m. HW Spiekeroog 1600, 3,64 m (gemittelt 3,76 m)
Die Wasserstandsmeldung des BSH:

Am Freitag werden das Nachmittag-Hochwasser an der deutschen Nordseeküste und in Emden sowie das Abend-Hochwasser in Bremen und Hamburg **3 bis 5 dm höher** als das mittlere Hochwasser eintreten.

Rechnen wir minimum 3 dm dazu haben wir um 1600, bei HW am Wattenhoch (¹⁵⁰), einen Wasserstand von gerundet 4,06 m (3,76 m + 0,3 m). Ziehen wir 1,50 m an der flachsten Passage ab, erhalten wir eine gemittelte Wassertiefe von 2,56 m. Da kommen wir mit 1,85 m Tiefgang sicher rüber. Wir werden für die 11 sm um 1400 ablegen und werden nach einer Stunde, bei noch auflaufendem Wasser, also eine Stunde **vor** HW, am Wattenhoch sein. Wird es zu flach, können wir warten oder wenden, und außen rum nach Norderney (geht bei jeder Tide), für Spiekeroog ist es dann zu spät.

Wenig später kamen mir Zweifel, denn das BSH hatte ja mitgeteilt, dass das Abend-Hochwasser in Bremen und Hamburg **3 bis 5 dm höher** als das **mittlere Hochwasser** eintreten. Die 3 bis 5 dm höher beziehen sich auf das mittlere Hochwasser, nicht auf das Hochwasser aus der Gezeitenapp, womit ich gerechnet habe.

Die Gezeiten aus dem Gezeitenkalender (und der Gezeitenapp) sind errechnete Werte aufgrund der Sonne, Mond, Erde Konstellation. Dazu kommen Einflüsse besonders von Wind und



Luftdruck und die gibt es auf der Ostsee auch. Zwischen dem Foto oben und unten z.B. liegen + 7 dm und das in 12 Stunden. Diese Einflüsse gibt es auf der Nordsee auch und das hat Martin



Martin noch einmal ausführlich nachgerechnet:

Ich habe mir die Meldung der BSH noch mal angesehen: "Am Freitag werden das Nachmittag-Hochwasser an der deutschen Nordseeküste und in Emden sowie das Abend-Hochwasser in Bremen und Hamburg 3 bis 5 dm höher als das mittlere Hochwasser eintreten."

Die aktuellen Hochwasserlinien inkl. MHW findest du hier:

https://www.bsh.de/DE/DATEN/Vorhersagen/Wasserstand_Nordsee/wasserst_and_nordsee_node.html

Dort wird z. B. für Wangerooge Langes Riff das MHW mit 349 cm über SKN angegeben. Leider stehen nicht für alle Punkte die Höhen für MHW und MNW zur Verfügung. Eine Auflistung gibt es jeweils aktuell hier:

<https://www2.bsh.de/akt/dat/wvd/Wasserstandsvorhersage.pdf>

Aber Vorsicht(!), diese Tabelle bezieht sich auf PNP und muss auf SKN umgerechnet werden. Jedoch hat man dann immer die aktuell genauesten Werte. Etwas ausführlicher findest du MHW und MNW ab Seite 112 in dem Gezeitenkalender (2021).

Danach ist das MHW jeweils über SKN:

3,6 m Wangerooge Hafen

3,5 m Harlesiel

3,4 m Spiekeroog, ehem. Landungsbrücke

3,3 m Langeoog, Hafeneinfahrt

(siehe Seite 118 des Gezeitenkalenders).

Gehen wir von 3,5 Meter aus, sollten dann + 3 dm also 3,8 Meter über SKN gestanden haben (+/- 1 dm).

Du hast mit ca. 4 Meter gerechnet, also "fehlen" dir schon mal 2 dm (evtl. auch 3 dm).

Ausgehend von 3,8 m - 1,5 m Wattenhoch sind es nur noch 2,3 m. (evtl. auch nur noch 2,2 m).

Mit deinen geschätzten 3 dm in der letzten Stunde vor HW würde es mit deiner Lotung von 2 m übereinstimmen.

Dann kommt natürlich hinzu, dass die 1,5 Meter Wattenhoch evtl. nicht ganz aktuell sind und vielleicht schon etwas Schlick eingespült wurde,

vielleicht auch die Rinne sich etwas verlegt hat usw. usw.
Also unterm Strich hast du richtig gerechnet und die Reserve hat gereicht.
Früher in der Schule gab es immer ein oder zwei Punkte für den richtigen Rechenweg ... ;-))
Liebe Grüße

Nun haben wir auch das erledigt und damit schließe ich dieses Logbuch. Wie so oft, habe ich wieder am meisten gelernt. Diesmal mit tatkräftiger Hilfe wie oben von Martin, von [Holger Peterson](#), [Frank Rettig](#) und von meinem „Maschinisten“ Frank. Danke für die Restauranttipps an Renate & Fred (den Kutscher), die spontane Gastfreundschaft von Dietlinde in Sahlenburg, an Stefan und Jasper am Heimatsteg. Grüße an Dirk, Christian Roll, sowie an Sebastian & Familie. Die üblichen Verdächtigen (Aloha) Christian, Ernst, die Mädels vom Zickensegeln, Michael, Roland und Joachim aus Belum. Bestimmt habe ich jemanden vergessen, es is, wie es is.

Na klar freue ich mich immer wieder über Rückmeldungen zu diesem Logbuch, aber jetzt sind die Enkelkinder dran.

So, weißte Bescheid. Gesundheit,
Fairwinds & lieben Gruß



P.S. Am 3. September legen wir wieder ab ... noch einmal zur Nordsee

Wer nochmal Teil I lesen möchte: <http://www.ralfuka.de/images/pics/downloads/2181.pdf>